# Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

## Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 43 — Sonnabend, 20. Februar 1943 — Jahrgang 1943


# Ein Schwurtag der deutschen Nation

**Volksabstimmung für den totalen Krieg – Mit entschlossener Willenskraft wird sich die deutsche Nation der bolschewistischen Bedrohung entgegenwerfen – Der Sieg wird unser sein**

Es war für uns alle ein erhebendes Erlebnis, als wir, sei es im Berliner Sportpalast oder vor dem Rundfunk, Zeuge jener gewaltigen Kundgebung wurden, in der ein ganzes Volk sich zum totalen Krieg bekannt hat. Denn das bedeutet der 18. Februar 1943, der Tag, an dem Reichsminister Dr. Goebbels zehn Fragen an die deutsche Nation stellte: eine Volksabstimmung für den totalen Krieg. Diese Kundgebung hätte in jeder beliebigen deutschen Stadt stattfinden können, ihr Ergebnis wäre überall das gleiche gewesen. Die Männer und Frauen, die an der historischen Kampfstätte der Bewegung dem aufrüttelnden Appell des Reichsministers Dr. Goebbels lauschten, repräsentierten die deutsche Nation. Da waren anwesend Verwundete, deutsche Soldaten von der Ostfront, Träger des Eichenlaubes des Ritterkreuzes, Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Rüstungswerken, Männer aus den Parteiformationen, Vertreter der Intelligenz, Jugend und dann vor allem deutsche Frauen. Und sie alle waren eins in ihrem Wollen und in ihren Empfindungen. Diese Kundgebung hat der ganzen Welt die Erkenntnis eingehämmert, daß Deutschland hart ist in seinem Kampfeswillen und unüberwindlich.

Und was wurde in dieser Kundgebung gelobt? Als Sprecher der Nation haben die Männer und Frauen, die der Massenkundgebung im Sportpalast beiwohnten, ihrem Entschluß Ausdruck gegeben, mit dem Führer durch dick und dünn zu gehen, zehn, zwölf und wenn nötig 14 und 16 Stunden täglich zu arbeiten, und vor allem haben sie ihrem Willen zum totalen Krieg Ausdruck gegeben. In unerschütterlicher Glaubenskraft schaut die ganze Nation weiterhin auf den Führer, bereit durch den Einsatz der ganzen Kraft unserer Wehrmacht die Menschen und die Waffen zu geben, die sie braucht, um dem Bolschewismus den tödlichen Schlag zu versetzen. Daß die Moral der Deutschen stark ist hat bereits der Verlauf der Kundgebung im Sportpalast bewiesen. Daß die deutschen Frauen alles tun werden, um Männer für die Front freizumachen und damit ihren Männern an der Front zu helfen, ist bereits durch die Meldung für den Arbeitseinsatz deutlich genug unterstrichen worden. Daß gerade in diesem Aufbruch der Nation gegen Drückeberger und Schieber radikalste Maßnahmen unerläßlich sind ist eine Selbstverständlichkeit. Gleich in den Rechten, gleich in den Pflichten, tritt jetzt die deutsche Nation zu ihrer härtesten Erprobung in der Weltgeschichte an.

Das Bekenntnis zum totalen Krieg bedeutet viel in einer Zeit, in der jeder bereits erfahren hat, was der totale Krieg darstellt. Wenn alle Kräfte für den Kampf und für den Sieg eingesetzt werden, dann hat das zur Konsequenz, daß jeder einzelne sich in seiner Lebensführung umstellt. Der totale Krieg bedeutet, daß jeder gesunde Mensch arbeitet, und die Frau ebensogut wie der Mann. Der totale Krieg bedeutet, daß alle Betriebe, die nicht kriegsnotwendig sind, geschlossen werden und die Menschen, die darin bisher tätig gewesen sind, eine neue Arbeit übernehmen. Es sind viele Betriebe darunter, deren Inhaber ihr Unternehmen durch gute und schlechte Zeiten mit einem kleinen und treuen Stamm von Mitarbeitern fortgeführt haben. Ihnen allen wird der Abschied von ihrem Werk nicht leicht. Und trotzdem muß dieser Schritt getan werden, weil es heute nur eins gibt, was unerläßlich ist nämlich den Kampf für den deutschen Sieg.

Der Bolschewismus bedeutet für jede Kulturnation und für jeden Kulturmenschen das Ende. In Gebieten, in die die bolschewistischen Horden einbrechen, kommt sofort das gesamte Leben zum Stillstand. Da gibt es weder schöpferische Arbeit noch Erholung in Theatern und Konzertsälen, da gibt es weder Kunst noch ein glückliches Familienleben mit einer Schar lebensfroher Kinder, wie uns die Ereignisse in jenem unglücklichen Raum gezeigt haben, der heute von den Juden und Bolschewisten beherrscht wird. Es geht jetzt wirklich um alles. Die Stunde ist ernst, und Abhilfe ist nicht von Diskussionen und Betrachtungen zu erwarten, sondern allein von der Kraft unserer Faust.

Vernichtet werden kann der Bolschewismus nur dadurch, daß unsere Soldaten in Abwehr und Angriff dem Bolschewismus das Instrument zerschlagen, das ihm die Weltherrschaft sichern sollte, die sowjetischen Armeen, deren Rüstung bezahlt worden ist mit der Ausplünderung millionenstarker Volksmassen in einer 25jährigen Terrorherrschaft. Daß es den Bolschewisten gelungen ist unter einem Rieseneinsatz von Menschen und Material allerdings Gelände zurückzuerobern, hat uns nicht schwächer gemacht, sondern nur unseren Zorn noch gesteigert zu heiliger Entrüstung. Heute wissen wir, daß der Bolschewismus viel gefährlicher für die Welt ist, als irgendeiner von uns gedacht hat. Aber gerade deshalb wollen wir nun erst recht alles einsetzen, um diesen Todfeind der gesamten gesitteten Welt zu vernichten. Es interessiert uns nicht, wie man etwa in England über den Bolschewismus denkt und welche Fertigkeit man jenseits des Kanals darin entwickelt, sich selbst, was das Wesen des Bolschewismus betrifft, etwas vorzulügen. Wir kennen den Bolschewismus und wissen, daß es damit weder ein Paktieren gibt noch ein Experimentieren.

Und deshalb reißt sich Deutschland jetzt zu der größten Anstrengung auf, die jemals ein Volk im Kampf für sein Leben übernommen hat. Die Konsequenz dieser Haltung aber wird sich dahin auswirken, daß die Bolschewisten trotz ihrer großen Anstrengungen bis zur Vernichtung geschlagen werden. Eine Nation, die nach dem Ereignis von Stalingrad nur noch härter geworden ist in ihrer Entschlossenheit, die ist tatsächlich unüberwindlich. So ist das gesamte deutsche Volk in der Tat des Sieges gewisser denn je. Und daß darin Volk und Führung einer Meinung sind, hat auch die Kundgebung im Berliner Sportpalast mit erfrischender Deutlichkeit der ganzen Welt gezeigt. So wollen wir denn fortan noch einmal so fest zupacken, durchdrungen von der Erkenntnis, daß wir es sind, die aufgerufen wurden zu höchster Bewährung.

**Der absoluten Freiheit werden wir nicht anders als durch die Tat bewußt.**
(Schelling)

# Sowjetische Angriffe abgewiesen

**Erfolgreiches Fortschreiten der Kampfhandlungen in Tunesien**

**DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Westkaukasus und am unteren Kuban fanden bei einsetzendem Tauwetter nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt. Dabei machte ein eigener Angriff südlich Nowarossijsk weitere Fortschritte.**

**An der Donez-Front und im Raum von Charkow griff der Feind wieder mit starken Kräften an. Er wurde in teilweise schweren Kämpfen abgewiesen.**

**Zahlreiche feindliche Vorstöße südöstlich von Orel scheiterten. Der Gegner wurde durch Gegenangriff geworfen und hierbei mehrere Panzer vernichtet. Die Luftwaffe griff Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Marschkolonnen des Feindes an und brachte den Verbänden des Heeres dadurch fühlbare Entlastung.**

**Bei Fortführung der starken Angriffe südöstlich des Ilmensees erlitt der Feind erneut schwerste Verluste an Menschen und Material. Trotz stärkster Unterstützung durch Panzer und Schlachtflieger wurde der Gegner vor den deutschen Hauptkampflinien überall abgewiesen.**

**Auch die fortgesetzten Versuche der Sowjets, unsere Front südlich des Ladogasees und vor Leningrad zu durchstoßen, brachen blutig zusammen. Im Gegenangriff wurde dabei eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. Die spanische Freiwilligen-Division hatte erfolgreichen Anteil an der Abwehr der sowjetischen Angriffe.**

**Ein Nachtangriff von Kampfflugzeugen auf Stadt und Hafen Murmansk hatte gute Wirkung.**

**In Tunesien schreiten die Kampfhandlungen weiter erfolgreich fort.**

**Im Seegebiet von Algier erzielten deutsch-italienische Fliegerkräfte bei der Bekämpfung eines stark gesicherten feindlichen Nachschubgeleites weitere Erfolge. Ein leichter Kreuzer und drei große Transporter erhielten Torpedotreffer. Mit der Vernichtung eines der Handelsschiffe kann gerechnet werden.**

**In den späten Abendstunden des gestrigen Tages griff ein Verband feindlicher Kampfflugzeuge Nordwestdeutschland an und warf Spreng- und Brandbomben auf das Gebiet von Wilhelmshaven. Die Bevölkerung, vor allem in den umliegenden Ortschaften, hatte Verluste. Neun der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.**

## Ueberlegenem Druck standgehalten

**Hohe sowjetische Verluste bei mißglückten Angriffen nördlich Kursk**

**DNB Berlin, 19. Febr.** Nach seinen mißglückten Angriffen nördlich Kursk griff der Feind am 13. 2. in einem anderen Teil des gleichen Frontabschnittes mit weit überlegenen Kräften an. Zwei bolschewistische Regimenter stießen im Schutze mehrerer Panzer gegen unsere Linien vor, die von zwei mitteldeutschen Grenadierbataillonen gehalten wurden. Obwohl die Sowjets wiederholt hartnäckig anstürmten, gewannen sie nicht einen Meter Boden. Selbst die wild um sich feuernden Panzer vermochten nicht die Kampfkraft der beiden deutschen Bataillone zu schwächen. Unablässig jagten die Grenadiere ihre Maschinengewehrgarben in die Reihen der Bolschewisten. Welle auf Welle der Angreifer zerbrach. Die feindlichen Regimenter mußten schließlich jeden weiteren Versuch in die deutsche Stellung einzudringen, aufgeben. Allein dieser Angriff kostete die Bolschewisten über tausend Tote.

Ein weiter nördlich von zwei Sowjetbataillonen geführter Angriff scheiterte an der Abwehrbereitschaft eines rheinischen Grenadierbataillons. Hier mußte der Feind über 200 Tote auf dem Kampffeld zurücklassen.

# Erbitterte Kämpfe am Ilmensee

**Schnee, Schlamm und Nässe erschweren den Abwehrkampf**

**DNB Berlin,** 19. Febr. Bei anhaltendem Tauwetter traten die Bolschewisten am 17. 2. zu erneuten Angriffen gegen die Fronten südöstlich des Ilmensees an. Obwohl unsere vom Schmelzwasser und Regen völlig durchnäßten Grenadiere in überschwemmten Stellungen kämpfen mußten, standen sie unerschütterlich in den fortgesetzt anbrandenden Wellen der Sowjets. Sie wichen keinen Schritt und schlugen alle Angriffe ab. Der harte Kampf kostete die Bolschewisten täglich neue schwere Verluste. 148 Sowjetpanzer wurden in den drei ersten Tagen der wiederaufflebenden Abwehrschlacht vernichtet und tausende gefallener Bolschewisten liegen in dichten Haufen vor den deutschen Stellungen, wie sie von den Maschinengewehren niedergemäht und im Sperrfeuer zerschlagen wurden. Ueber 500 tote Sowjets vor einem einzigen Stützpunkt, 60 Panzerabschüsse im Abschnitt einer deutschen Division, 21 000 auf schmalem Raum verschossene Granaten an einem Tage, das sind Einzelzüge aus dem Gesamtbild des erbitterten Ringens. Trotz aller Hilfe durch die schweren Waffen ist es aber der einzelne Kämpfer, auf den es immer wieder ankommt. Neben dem westfälischen Pionier, der einen beschädigten Panzer zweimal anspringt und mit Sprengladungen vernichtet, steht der süddeutsche Unteroffizier, der erst die ausgestiegene Besatzung eines bewegungsunfähigen Panzers niederkämpft, um dann mitten im feindlichen Feuer den Koloß mit Handgranaten zu sprengen, ebenso vorbildlich der junge hamburgische Leutnant, der sich schwerverwundet ganz allein durch eingedrungene Bolschewisten zum Divisionsgefechtsstand durchschlug und dort den Einbruch so rechtzeitig meldete, daß die feindliche Stoßgruppe vernichtet werden konnte. So reihte sich Kampf an Kampf, bis der bolschewistische Ansturm wieder zusammenbrach.

Sehr ähnlich ist das Bild der Kämpfe südlich des Ladogasees und vor Leningrad. Auch hier erschweren Tauwetter und Schnee, Sümpfe und Wälder den Abwehrkampf gegen die feindliche Uebermacht. An einer Stelle war es dem Feind vor acht Tagen unter schwersten Ausfällen gelungen, in die deutschen Stellungen einzudringen. Sofort herangeführte Reserven fingen die bolschewistischen Massen auf und warfen sie Schritt für Schritt wieder zurück. Dabei vernichteten die zum Gegenstoß angesetzten Grenadiere und SS-Verbände in den ersten vier Tagen ihres Angriffs 73 Sowjetpanzer. Zäh hielten sie in den folgenden Tagen allen feindlichen Gegenstößen stand. Auch am 17. 2. zerbrach an ihnen die Masse von zwei Sowjetregimentern, die nach heftigem Artilleriefeuer und mit Unterstützung von 30 Panzern die verschlammten deutschen Stellungen achtmal hintereinander anrannten. Diesen letzten Ansturm bezahlte der Feind, abgesehen von seinen schweren Menschenverlusten, allein mit 18 Panzern, so daß sich die Zahl der Panzerabschüsse im Raum südlich des Ladogasees seit dem 12. Januar auf über 650 erhöhte.

Die Luftwaffe konnte sich wegen der ungünstigen Sichtverhältnisse nicht zur vollen Wirkung entfalten. Dennoch stürzten sich unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge durch die Wolkenlöcher herab und trafen feindliche Bereitstellungen und Kolonnen schwer. Jäger begleiteten die bombentragenden Verbände und schossen bei ihrer Sicherung zehn feindliche Flugzeuge ab.

**Nichts, was groß ist auf dieser Welt, ist dem Menschen geschenkt worden. Alles muß bitter schwer erkämpft werden!**

**Adolf Hitler** am 1. Mai 1933

Weltbild-Gliese.

## Vortrupp der Weltrevolution

Am Sonntag startet in der Albert-Hall in London, dem größten Versammlungsraum der englischen Hauptstadt eine Feier zu der Abordnungen aller Waffengattungen Englands aufmarschieren werden. Auch werden Filmoperateure anwesend sein, um dieses denkwürdige Ereignis im Bilde festzuhalten. Die britische Regierung wird durch den Außenminister Eden vertreten sein, der eine Ansprache hält, während andere Minister in anderen Städten das Wort nehmen werden. Der Clou des Ganzen aber ist die Intonierung der Internationale unter präsentiertem Gewehr britischer Soldaten und der Entfaltung einer roten Fahne. Der Zweck dieses ganzen Aufwands aber ist eine Huldigung für Moskau zur Feier des 25jährigen Jubiläums der sowjetischen Armee.

Es wäre besser für Europa, wenn der Welt dieses Jubiläum erspart geblieben wäre. 25 Jahre Sowjetarmee bedeuten 25 Jahre Terror im eigenen Land, 25 Jahre Vorstöße über die Grenzen, 25 Jahre Vorbereitung auf den Ueberfall auf Europa, in dessen Abwehr die deutsche Wehrmacht sich als einziger Schutzwall Europas erwiesen hat.

Vor 25 Jahren schrieben wir das Jahr 1918. Das war die Zeit, in der die zaristische Armee längst zusammengebrochen war und Deserteure, Gefängnisinsassen und fanatische Terroristen unter dem Kommando jüdischer Verbrecher als eine zügellose Räuber- und Mörderbande unter dem Namen Rote Garde Gewalttat auf Gewalttat verübten. Die Sowjetarmee hat niemals ihre Herkunft von diesem Abschaum der Menschheit verleugnen können. Ihre erste Organisationsform erhielt sie von dem Juden Trotzky-Bronstein. Als dann Anfang 1918 die Wildheit und Zügellosigkeit dieser Bande ein derartiges Ausmaß erreicht hatten, daß sie ihren Anführern über den Kopf wuchsen, erließ Lenin ein Dekret über die Bildung einer neuen Armee, das zunächst die Anwerbung von Freiwilligen vorsah, dann jedoch sehr bald zur Zwangsrekrutierung überging. Während nun die Wehrmacht eines Staates sonst die Aufgabe hat, das Vaterland zu verteidigen, wurde der Sowjetarmee die Durchführung der Weltrevolution übertragen. Damit bildete die Sowjetarmee etwas völlig Neues in der Welt, einen Vortrupp der Weltrevolution, dessen Rolle darin bestehen sollte, eine verbrecherische Lehre über einen ganzen Erdkreis auszubreiten.

Die erste Aufgabe, die die Sowjetarmee erledigte, war die Niederknüppelung jeglichen nationalen und sozialen Freiheitswillens in der Sowjetunion. Mit welcher Brutalität die Sowjetarmee eingesetzt worden ist, ersieht man daraus, daß sie sich rühmen kann, in dem knappen Zeitraum von vier Jahren, nämlich von 1917 bis 1921, etwa 1 400 000 Menschen ermordet zu haben. Besonders große Schandtaten verübte die Sowjetarmee bei der Unterdrückung des Aufstandes der Matrosen in Kronstadt im März 1921 und sodann im Kuban- und Dongebiet sowie in der Ukraine. In den gleichen Jahren, in denen die Sowjetarmee ihr eigenes Land mordend und brandschatzend durchzog, wurde aber auch bereits der Offensivkrieg gegen die Nachbarstaaten eröffnet. Angriffsziele bildeten die baltischen Länder, Spanien, die Aeußere Mongolei und Finnland.

Im Auge die Hoffnung, einmal das zu besitzen, was andere in friedlicher Arbeit geschafft haben, und im Nacken bedroht von der Maschinenpistole des Politruks zieht der Sowjetsoldat auf das Geheiß Stalins in den Krieg, nicht um sein Land zu schützen, sondern um die nationalen Staaten zu zerschlagen und dem

# Aus dem engeren Heimatbezirk

**Achtung!**

**Die Dienststellen des Arbeitsamtes auch außerhalb der regelmäßigen Dienststunden geöffnet!**

Das Arbeitsamt Lüdenscheid teilt zu dem Anruf vom 16 Februar 1943 über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung noch folgendes mit:

„Um den sich meldenden Männern und Frauen unnötige und zeitraubende Wege zu sparen, sind die Dienststellen des Arbeitsamtes mit den Nebenstellen Altena, Plettenberg und Kierspe zunächst bis zum 31 3. 1943 auch außerhalb der regelmäßigen Dienststundden an den Wochentagen durchgehend von 7,30 bis 21 Uhr und Sonntags von 9 bis 15 Uhr geöffnet. Die Nebenstelle Halver ist nur an den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 19 Uhr geöffnet.

## Wann winkt ein neuer Anzug?

**Erläuterungen zur 4. Kleiderkarte.**

Mit der 4. Reichskleiderkarte ist eine Neuregelung der Ausgabe von Anzügen erfolgt, die im Hinblick auf die Unklarheiten in der Oeffentlichkeit jetzt von unterrichteter Seite in der „Textilzeitung" erläutert wird. Nach wie vor können Männeranzüge oder deren Einzelteile und die zur Herstellung benötigten Oberstoffe gegen die entsprechenden Punkte der zweiten und dritten Kleiderkarte bezogen werden. Dagegen ist ein Bezug auf die vierte Kleiderkarte nicht mehr ohne weiteres möglich. Statt dessen können gegen Abtrennung von einem Viertel des Punktewertes der vierten Kleiderkarte, also z. B, beim Männeranzug von 20 Punkten, Bezugscheine ausgestellt werden, wenn der Verbraucher im Besitz von weniger als zwei tragfähigen Anzügen oder der entsprechenden Einzelteile ist. Unter tragfähigen Anzügen wird man dabei nur solche Anzüge zu verstehen haben, die im gewöhnlichen Tagesablauf getragen werden. Es gehören also nicht dazu, sofern sie nicht berufsmäßig getragen werden, der Smoking, der Frack und der Gehrock. Nicht richtig ist die Auffassung, als ob der einzelne einen Rechtsanspruch auf einen Bezugschein für einen Anzug hat, sofern er nur im Besitz von weniger als zwei tragfähigen Anzügen ist. Vielmehr kann das Wirtschaftsamt zwar in diesem Falle einen Bezugschein erteilen, wird aber neben der formellen Feststellung des Besitzes von weniger als zwei tragfähigen Anzügen noch eine besondere Bedarfsprüfung vornehmen, die sehr wohl zur Ablehnung des Bezugscheinantrages führen kann, wenn etwa der Antrag von einem älteren, nicht mehr berufstätigen Volksgenossen kommt.

## Gastfreundschaft in unserer Zeit

— —Gastfreundschaft in unserer Zeit. —

Wenn auch jeder von uns heute vollauf beschäftigt ist und sich bemüht, das äußerste aus seinen Kräften herauszuholen, um die Forderungen des Tages zu erfüllen, so sollen wir nicht vergessen, uns den nötigen Ausgleich zu verschaffen und unsere Ruhestunden ganz besonders zu genießen. Wer hätte es nicht schon oft erfahren, daß gerade eine Entspannung und ein Sichlösen vom Alltag nachher die Arbeit leichter von der Hand gehen lassen? Jeder Mensch braucht einmal eine Abwechselung, und darum wollen wir auch die Pflege einer einfachen und den Verhältnissen angepaßten Gastlichkeit nicht aus unseren Gedanken verbannen.

Gewiß kann man mit lieben Freunden auch zusammen sein, ohne daß für das leibliche Wohl gesorgt ist, aber wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir gestehen, daß es nun einmal einer Hausfrau mehr Freude bereitet, etwas anbieten zu können, und sei es auch nur eine Kleinigkeit. Etwas, das auf Augen und Gaumen einen Reiz auszuüben vermag.

Mit welchen Mitteln bringen wir nun aber eine solche Wirkung zuwege? Zunächst denken wir daran, daß eine hübsche Farbenzusammensetzung wichtiger ist als die Menge. Und dieses Ziel erreichen wir auch heute mit leichter Mühe, wenn wir nur beispielsweise Suppengrün zerkleinern und es als Salat oder auf Vollkornscheiben reichen, die Marken gibt selbstverständlich jeder Teilnehmer ab. Bekommt man kein Suppengrün, tun es auch Mohrrüben, Kohl, Rote Rüben, Rettiche, Schikoree und sonstige gerade erhältliche Gemüsearten. Es läßt sich ja alles verwenden.

Wer es sich leisten kann, richtet vielleicht einen Kartoffelsalat oder einen Auflauf, denen als Gegenfarbe Rote Rüben, Gurken oder ähnliches willkommen sind. Eine einfache Supe mit gehackten Kräutern und besonders gut abgeschmeckt, leistet uns ebenfalls wertvolle Dienste, vor allem, wenn wir sie in farbigen Tassen anbieten können. Vielleicht tragen unsere Gäste ihr Teil zu den Zutaten bei, aber netter ist es natürlich, wenn wir sie diesmal allein liefern, das nächste Mal ein anderer, immer der Reihe nach.

Wir haben ja keineswegs den Ehrgeiz, ein sättigendes Mahl vorzusetzen, nur eben etwas Eßbares, das die Unterhaltung auf feine Weise würzen soll. Dazu gibt es einen deutschen Tee, vielleicht auch eine Limonade, wieder je nach unsern Möglichkeiten. Jedenfalls werden wir erneut die Feststellung machen, daß wir keines Alkohols bedürfen, um in eine angeregte Stimmung zu geraten.

Laden wir unsere Bekannten zum Nachmittag ein, wollen wir sicher auch mit einem Kuchen aufwarten, den wir nach einem der vielen empfohlenen und wahrscheinlich auch schon selbst ausprobierten Rezept backen. Auch dabei setzen wir der Gebefreudigkeit in bezug auf die Abgabe der Marken keine Schranken. Am besten kommen ja die Hausfrauen von vornherein überein, wie dieser Punkt jedesmal zu regeln sein wird, damit alle Lasten gerecht verteilt sind. Dazu gehört auch die Verteilung der Arbeit, denn es kann sich doch niemand leisten, zu allen an sich schon nicht geringen Pflichten noch solche zusätzlicher Art, die nicht unbedingt wichtig sind, zu übernehmen. Wenn also die Vorbereitungen wohl meist nur einer Hausfrau zufallen werden, so kann gegen Ende des Zusammenseins die eine oder andere der Besucherinnen mit der Gastgeberin stillschweigend in der Küche verschwinden, um das benutzte Geschirr wieder in schrankfertigen Zustand zu versetzen. Das geht ganz schnell, u. die Hausfrau braucht sich am Schluß nicht vor der Bewältigung einer überflüssigen Mehrarbeit zu fürchten, im Gegenteil, sie kann genau wie die anderen nur mit dem Gefühl der Befriedigung und Dankbarkeit an den so wohlgelungenen Abend denken. An Stunden, die sie noch enger mit alten Freunden verbunden und ihr neuen Auftrieb für den Alltag gegeben haben.

H.F. (V.A.)

## Halver

**NS-Frauenschaft Halver-Eichholz.**

Am Dienstag, 23. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthof Lückmann eine Amtsleiterinnensitzung statt. — Die abzuholenden Soldatenstrümpfe werden nicht Montags, sondern Dienstag nachmittags ausgegeben.

**Prüfung bestanden.**

Obergefreiter Walter Grote, zurzeit im Felde, bestand vor der Handwerkskammer in Arnsberg die Prüfung als Bäckermeister (Lehrmeister Fr. Wilh. Schmidt, Brügge.)

**Ehre dem Alter!**

Am Montag, dem 22. Februar kann Frau Karl Kind, Lina geb. Schulz, Adolf-Hitler-Platz, ihr 78. Lebensjahr vollenden. — Am gleichen Tage wird Bohrschmied Albert Vollmann, Stenkenberge, 88 Jahre und Bauer Wilhelm Giersiepen, Buschhausen, 82 Jahre alt. (h)

## Dienstplan der HJ

**Schar Schwenke. Befehl!**

Sonntag, 21. Februar tritt die Schar pünktlich um 9 Uhr bei Eicker, In der Mark an. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.

**Die Führerin der Schar:** Hetti Eicker.

## Oberbrügge

**Feierabendveranstaltung.**

Wieder bereitete der Ortsbetriebsring der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" seinen Mitgliedern einen Abend der Entspannung und der Freude. Diesmal war es eine Varietéveranstaltung, die die Zuschauer schnell in ihren Bann schlug. Ob es Tänze oder turnerische Darbietungen oder die immer wieder begeistert aufgenommenen Vorführungen des Zauberkünstlers waren, immer war begeisterter Beifall. Besonderen Beifall fanden aber die humoristischen musikalischen Vorträge sowie die Gesangspartien. Auch die Lichtbilder hinterließen einen starken Eindruck. Alles in allem wieder ein Abend, der den Besuchern viel Freude gemacht hat.

**Der Führer:**

Was wäre aus dem deutschen Volk und aus Europa geworden, wenn am 22. Juni 1941 nicht in letzter Minute die neue deutsche Wehrmacht ihren Schild vor den Kontinent gehalten hätte! Proklamation zum 30. 1. 1943.

**Die Ortsgruppe der NSDAP**

führt am Dienstag, 23. Februar, um 20,30 Uhr im Lokale Hüttebräuker in Ehringhausen eine Mitgliederversammlung durch. Die Teilnahme aller Parteigenossen ist Pflicht.

## Schalksmühle

**Die DAF, Ortswaltung Schalksmühle**

hielt im Saale des Parteiheims einen gutbesuchten Amtswalterappell unter der Leitung des stellvertretenden Ortsobmannes Pg. W. Korthaus ab. Pg. Korthaus gab zuvor von dem Inhalt einiger Rundschreiben Kenntnis, übermittelte Grüße des in der Wehrmacht stehenden Ortsobmannes Pg. Schnell und machte ferner davon Mitteilung, daß die erste Meldung für eine Sonderschicht von der Firma F. W. Engel eingegangen sei und verlieh dem Wunsche Ausdruck, daß diesem schönen Beispiel bald mehrere oder besser alle übrigen Firmen folgen möchten. Alsdann ergriff Kreisorganisationswalter Pg. Kramer aus Lüdenscheid das Wort zu einem Vortrage, in welchem er sich eingehend über das gegenwärtige brennende Problem „Totaler Krieg — Totaler Einsatz" aussprach. Wenn, so führte der Redner im großen und ganzen aus, auch von dem deutschen Arbeiter bisher eine Steigerung seiner Leistungskraft erzielt worden sei, die kaum noch zu überbieten sei, so müsse doch jetzt noch an die allerletzten Reserven appelliert werden, um restlos alles herzugeben, was für den totalen Krieg, aber auch für den daraus folgenden totalen Endsieg erforderlich sei. Im Vordergrund all dieser letzten Reserven müsse in der Behandlung immer noch der deutsche Mensch stehen und das mache uns groß gegenüber unseren Feinden. In einer kurzen Aussprache wurden noch einige diesbezügliche Fragen geklärt und mit der Führerehrung schloß Pg. Korthaus den Appell.

**Dahlerbrück.**

**Arbeitsjubiläum.**

Das Gefolgschaftsmitglied Heinrich Oberhoff konnte auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma C. Kuhbier & Sohn zurückblicken.

## Kierspe

**Das Fundbüro**

teilt mit, daß eine Drahthaar-Fuchshündin zugelaufen ist. Der Besitzer kann sich im Fundbüro melden.

**Die Politischen Leiter**

waren zu einem Dienstappell im kleinen Saale des Berliner Hofs versammelt. Obergemeinschaftsleiter Plate verbreitete sich zunächst über ergangene Anordnungen und Rundschreiben. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Verkündigung des Parteiprogramms findet am 24. d. M., abends 20,30 Uhr im Saale Krüsken-Vollme ein Ortsgruppenpflichtabend statt. Auch die Ausgestaltung des Heldengedenktages wurde besprochen. Eine Aussprache über aktuelle Fragen schloß sich an.

## Valbert

**Altersjubilarin.**

Frau Amalie Westebbe geb. Bräucker in Valbert wurde 80 Jahre alt.

## Brecketfeld

**Eine Bekanntmachung**

des Landrates im Ennepe-Ruhr-Kreis über die Verteilung von Mangelware befindet sich im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe, auf die wir hiermit aufmerksam machen.

**Priorei.**

**Ihr 82. Lebensjahr**

vollendete Frau Witwe Lina Karthaus zu Brechtefeld bei Priorei.

## Unteroffizier des Heeres wird Eichenlaubträger

Von Otto Sroka.

Als erstem Unteroffizier des Heeres und 185. Soldaten der deutschen Wehrmacht verlieh der Führer dem Oberwachtmeister Hugo Primozic das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberwachtmeister Hugo Primozic gilt als Spezialist der „Panzerjagd". Er hat mit seinem Sturmgeschütz im Laufe weniger Monate bereits mehr als 60 bolschewistische Panzer zusammengeschossen. Diese ungewöhnlich hohe Abschußziffer mag wohl der stolze äußerlich sichtbare Erfolg einer ungewöhnlichen soldatischen Leistung sein; sie ist kennzeichnend für den entschlossenen, kaltblütig-überlegten Kämpfer, der sein Handwerk gelernt hat, der im richtigen Augenblick richtig zu handeln versteht und seine „Chance" wahrzunehmen weiß. Sie ist aber nicht das Entscheidende. Entscheidend vielmehr ist jene sich nicht immer im äußeren Erfolg ausdrückende männliche Tat, die einem inneren Befehl gehorchend der Tapferkeit des Herzens entströmt.

Nun gehört zur wahrhaftigen Tapferkeit auch die Ueberlegung, die Frage nach dem Ziel eines kühnen Entschlusses. Was will und kann ich erreichen, wenn ich die Deckung verlasse, was vernichten oder der drohenden Vernichtung entziehen, bevor der Feind mich frühestens vernichten kann? Solche Tapferkeit des Herzens, die mit bloßer Tollkühnheit nichts gemein hat, fällt nur wenigen als Schicksalsgeschenk zu. Die meisten haben sie sich durch Selbsterziehung erworben als schönsten Sieg über die eigene menschliche Schwäche.

Kennzeichnender als alle Panzerabschußergebnisse erscheint darum die folgende Kampfepisode, eine von vielen aus dem kämpferischen Einsatz des Soldaten Hugo Primozic:

Als Sturmgeschützführer hatte er zusammen mit einem zweiten Geschütz eine Stellung bezogen, in der er trotz schweren feindlichen Feuers ausharrte, um einen drohenden Einbruch zu verhindern. Als die letzte Granate verschossen war, entschloß er sich, zurückzufahren, um neue Munition zu holen. In diesem Augenblick erhielt das zweite Geschütz einen Treffer, so daß es sich nicht mehr aus eigener Kraft fortbewegen konnte. Kurz entschlossen stieg Oberwachtmeister Primozic aus seinem Geschütz aus und nahm — obwohl er sofort von drei Seiten wütend beschossen wurde — das bewegungsunfähige Geschütz ins Schlepptau, so daß es mit zurückgeschafft werden konnte. Dabei wehrte er selbst in heftigen Nahkämpfen die bolschewistischen Angreifer ab, die beide Geschütze bereits als willkommene Beute betrachtet hatten.



**Das Eichenlaub für Oberwachtmeister Primozic**
PK-Gerlach (Scherl).

In dieser gegenüber den zahlenmäßig erfaßbaren Kampferfolgen unscheinbaren, gleichsam am Rande vermerkten Tat offenbart sich der gleiche Geist, der die Helden von Stalingrad beseelte und zum leuchtenden Symbol des unvergänglichen deutschen Soldatentums werden läßt. Sie wissen um den tiefen Sinn ihres Opferganges, den sie ja nicht „um des Ruhmes willen", sondern aus unabdingbarer militärischer Notwendigkeit angetreten haben. Ihr heldisches Vorleben und Vorsterben ist die erhabenste Inkarnation jener Tapferkeit des deutschen Herzens.

So wird es immer der Geist sein, der den Soldaten und erfolgreichen Kämpfer ausmacht. Nicht die Materie entscheidet, nicht die Waffe allein, sondern immer der Mann! Dafür legen auch gerade die Taten des Oberwachtmeisters Primozic sprechendes Zeugnis ab. Es nutzt wenig, die beste Waffe nur zu besitzen, man muß sie vielmehr beherrschen und richtig zum Einsatz bringen können, erst dann wird sie ihren Zweck tatsächlich erfüllen.

Primozic — schon im Westfeldzug als Unteroffizier bestens bewährt — erwies sich bereits in den ersten Monaten des Krieges gegen die Sowjets als hervorragender Meister seiner Waffe. So wurden dem meisterlichen Beherrscher des ihm anvertrauten Sturmgeschützes bald die schwierigsten und damit zugleich ehrenvollsten Aufträge gestellt. Meist war er dabei völlig auf sich selbst und seine Entschlußkraft angewiesen. Auch in Augenblicken höchster Gefahr kaltblütig und blitzschnell handelnd, wußte er sein Geschütz stets mit größter und wahrhaft „durchschlagender" Wirkung einzusetzen. Ein Mann kühler Ueberlegung und stahlharter Entschlossenheit, der zu gegebener Stunde auch im rein infanteristischen Einsatz beispielhafte Bewährungsproben ablegte. Das Idealbild eines Unterführers, der als Einzelkämpfer, als „Vor"-kämpfer seiner Kameraden die besten soldatischen Tugenden in sich vereint.

So erklären sich seine verblüffenden Erfolgsserien. Es sind keine glücklichen „Zufallstreffer". Auch hier gilt das Wort: Glück hat auf die Dauer nur der Könner. Waffenglück aber lacht darüber hinaus nur dem Tapferen!

Im September 1942 wurde dem damaligen Wachtmeister Primozic, nachdem er durch Abschuß von 17 Panzern an einem einzigen Tage wesentlich zur erfolgreichen Abwehr eines bolschewistischen Großangriffs im Raume von Rschew beigetragen hatte, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Er hatte bereits viele Vorgänger, die sich durch ähnliche Tapferkeitstaten hervorgetan hatten. Nun wurde er vom Führer durch Verleihung des Eichenlaubes als erster Unteroffizier des Heeres in die Reihe jener ganz wenigen Auserlesenen gestellt, die dieser seltenen Auszeichnung nicht nur ihrer vorbildlichen Tapferkeit wegen, sondern auch auf Grund überragender führungsmäßiger Leistungen für würdig befunden werden. Eine in der deutschen soldatischen Geschichte bislang beispiellos dastehende Ehrung.

Noch im vorigen Weltkrieg blieb bekanntlich der Pour le merite als damals höchste Tapferkeitsauszeichnung dem Offizier vorbehalten. Der Soldat aus dem Mannschaftsstand konnte sich die Goldene Tapferkeitsmedaille erwerben. Die nationalsozialistische deutsche Wehrmacht hat diese Unterschiede nicht nur auf dem Papier beseitigt. Die Ritterkreuzverleihungen und nunmehr der Eichenlaubträger Oberwachtmeister Primozic zeigen, daß der Tag zum größtem Ruhm keinem tapferen Soldaten verschlossen bleibt.

# „Ueber allem die Infanterie"

**Wesen, Geist und Kampf der modernen Infanterie.**

Major Dr. Rollmann.

**Vielseitigkeit der Infanterie.**

Die Zeit hat die Infanterie grundlegend gewandelt. War früher das Gewehr beinahe die einzige Waffe und der Dienst dementsprechend eintönig, so übertrifft die Infanterie heute an Vielseitigkeit alle anderen Waffengattungen. Nicht nur die Handgranate, die Maschinenpistole, das Zielfernrohrgewehr des Scharfschützen, die Waffen zum Panzernahkampf, das leichte und schwere Maschinengewehr, der leichte und schwere Granatwerfer sind Waffen der Infanterie. Infanteristen sind es auch, die die leichten und schweren Infanteriegeschütze, die Vielzahl der Panzerabwehrgeschütze, die so erfolgreiche 2 cm Flak auf Selbstfahrlafette bedienen. Die Infanteriepioniere räumen Minen, bauen und sprengen Bunker und setzen ihre Kameraden auf Floßsäcken über die Flüsse. Wir sehen den Infanteristen auf dem Fahrrad in den Radfahrkompanien, zu Pferde in den Reiterzügen und bei den bespannten Einheiten, bei den Infanteriegeschützkompanien, bei den Gefechtsfahrzeugen und Trossen. Jedes Infanterieregiment hat allein 600 Pferde. Als Melder sehen wir den Infanteristen auf dem Krad, als Kradschützen in dem Kradschützenbataillon, dann begegnen wir ihm auf dem Lkw. der vollmotorisierten Infanteriedivisionen und den Raupenfahrzeugen der Panzerjägerkompanien, die ebenfalls vollmotorisiert sind. In unwegsamem Bergland steht der Gebirgsjäger im Kampf und auf schnellen Skiern verfolgen die Jäger den Feind über die weiten Schneefelder Rußlands, auch sie sind Infanteristen. Ueberall ist es der Infanterist, der diese Waffen bedient, der das Pferd, den Motor regiert. So finden auch alle Neigungen und technischen Fähigkeiten bei der Infanterie wohl das vielseitigste Betätigungsfeld und die beste Ausnützung.

Diese Vielseitigkeit an Waffen, Pferdefahrzeugen und Motoren bestimmt auch die heutige Vielseitigkeit der Ausbildung und die hohen Anforderungen, die an jeden Infanteristen gestellt werden. Er muß ja nicht nur diese seine Waffen und Hilfsmittel technisch beherrschen, sie nicht nur richtig anwenden, sondern, und das ist das Schöne und Hohe bei der Infanterie, er muß Kämpfer bleiben in der ureigensten Bedeutung des Wortes. So ist es verständlich, daß es die Besten sind, die sich um die Fahne der Infanterie scharen.

**Der Marsch der Infanterie:**

Trotz aller Technisierung, trotz schneller Verbände und Panzern gibt der Fußmarsch der Infanterie das Tempo der Schlacht an. Die Marschleistung ist einer der entscheidenden Faktoren des Krieges. Aber der Infanterist marschiert nicht gebückt unter der Last von Waffen und Gepäck — längst werden seine Tornister und die schweren Waffen, Munition und Zubehör gefahren, damit er im Vollbewußtsein seiner Kraft frei ausschreiten kann. Der Marsch und das Marschlied gehören eng zusammen. Dort, wo von den Marschleistungen der Infanterie die Rede ist, gehört auch dazu die stolze Freude des Infanteristen über seine Leistung, der erhöhte Genuß, den ihm die Rast und ein Bad im sommerlich erfrischenden Flusse bereitet.

Der Marsch stellt höchste Anforderungen, aber er ist ein „äußerlich und innerlich aufrechter Marsch" und führt nicht zur „Erschöpfung" des Infanteristen, der ja stets jene Kraftreserve behalten muß, die er braucht, um notfalls unmittelbar aus dem Marsch heraus zum Kampf anzutreten. Auch die Gewaltmärsche, die zum Einsatz führen, haben jenes erhebende Gefühl, das jeder Infanterist empfindet, wenn er rechtzeitig zur Stelle ist, um schwerkämpfenden Kameraden zu helfen, oder z. B. bei der Einkesselung die entscheidende Lücke zu schließen.

Die großen Marschleistungen beim Vormarsch, nach einem Durchbruch durch eine Stellung sind getragen von einer seelischen Hochstimmung, die jedem Einzelnen übermenschliche Kräfte zu verleihen scheint. Selbst dort, wo in Winterkälte der Motor versagt, wo auf grundlosen Wegen das Pferd mit zitternden Flanken stehen bleibt, selbst dort marschiert der Infanterist seinem Siege entgegen. Und darum ist der Infanterist mit Recht so stolz auf seinen Marsch.

**Der Kampf der Infanterie.**

Bei keiner anderen Waffengattung ist der einzelne Kämpfer so selbständig, ist der kämpferische Geist und die Entschlußkraft des Einzelnen von so entscheidender Bedeutung wie bei der Infanterie. Selbst im U-Boot, im Bombenflugzeug, ja im Panzer ist der Führer der Alleinentscheidende. Jeder Einzelne hat nur seine Funktion zu erfüllen. Beim Infanteristen und ihm vergleichbar der Jagdflieger bei freier Jagd gibt zwar auch der Führer den Befehl zum Angriff, aber jeder einzelne Mann setzt diesen Befehl in selbständigem Entschluß in die Tat um. Von Deckung zu Deckung springt er vor, paßt sich dem Gelände an, führt den Feuerkampf gegen seine Gegner. Sein Kampfeswille ist entscheidend für den Einbruch, ja nur zu oft handelt er ganz selbständig, im Nahkampf, beim Gegenstoß. Und nirgendwo wird der junge Soldat so früh vor selbständige Aufgaben gestellt wie bei der Infanterie, wenn es sich darum handelt, auf Spähtrupp zu gehen, oder ein Stoßtrupp-Unternehmen durchzuführen. Die persönliche, kämpferische Fähigkeit, das persönliche, kämpferische Wollen ist entscheidend für den infanteristischen Kampf, in ihm „wird das Herz noch gewogen". Der infanteristische Kampf ist die Kampfesart, die zutiefst dem deutschen Wesen entspricht.

Aber nicht nur die Schwere des Kampfes ist es, die das infanteristische Erleben ausmacht. Wer ja den Augenblick erlebt hat, wenn nach erbittertem Ringen die Besatzung des feindlichen Bunkers herauskommt, der weiß, daß niemand den Triumph des Sieges so persönlich, so unmittelbar erlebt wie der Infanterist.

**Von der Kameradschaft.**

Bei allen Wunden, die der Krieg schlägt bei aller Not und allem Tod, die er um sich verbreitet, bringt er doch dem Volke, das von tiefem sittlichen Ernst erfüllt, den Krieg führt, eines der menschlichen schönen Geschenke, „die Kameradschaft". Dieses Wissen, daß man sich bedingungslos auf den Kamearden verlassen kann, daß er einem in der Not hilft und sei es unter Einsatz seines Lebens, ist die wertvollste Eroberung, die ein Volk aus einem Kriege nach Hause bringen kann. Nirgendwo aber ist dieses Erlebnis der Kameradschaft so groß, so stark wie dort, wo der Kampf die höchsten Anforderungen an jeden Einzelnen stellt, bei der Infanterie. Immer wieder hat der Führer von dieser Kameradschaft, die er ja im Weltkrieg als einfacher Infanterist selbst erlebte, gesprochen, und es ist wohl so, daß aus diesem Erlebnis sein unerschütterlicher Glaube und Wille wuchs, das ganze deutsche Volk zu jener Gemeinschaft zu führen, die heute das seelische Fundament unseres deutschen Vaterlandes ist. Die Wiege der Kameradschaft steht draußen bei der Infanterie. Dort draußen steht aber auch die Wiege, aus der nach jedem großen Kriege geläutert, größer und stärker als zuvor unser ewig junges Deutschland den Weg in seine Zukunft antritt.

## Heimatlicher Sport

# Im Zeichen des Pokals

Die erste Zwischenrunde um den Tschammerpokal beherrscht Sonntag den Spielplan der westfälischen Fußballer. In drei Vorrunden haben die Vertreter der 2. und 3. Klasse bereits im Dezember und Januar diejenigen ermittelt, die nun mit den Vereinen der 1. Klasse die Zwischenrunde bestreiten. Während früher diese Zwischenrunden, meistens drei, die Ermittlung der besten Vereine aus der 1., 2. und 3. Klasse dienten, die dann in der 1. Hauptrunde mit den Mannschaften der Gauliga zusammentrafen, hat man von der 2. Zwischenrunde an, die am 7. März ausgetragen wird, eine erfreuliche Aenderung vorgenommen, und zwar werden die Gauligisten in diesem Jahre bereits mit eingesetzt. Hierdurch erhalten zweifelsohne schon die morgigen Pokalkämpfe eine erhöhte Bedeutung, denn der Sieger hat so bereits in der 2. Zwischenrunde die Aussicht, mit einem Vertreter der höchsten Klasse zusammenzutreffen. Es ist für einen Verein der unteren Klasse bekanntlich sehr schwer, zu einem Spielabschluß mit einem Verein der Gauklasse zu kommen, auch liegt bei einer privaten Verpflichtung das Risiko immer auf den schwächeren Schultern des Vertreters der unteren Klasse. Bei den Pokalspielen tragen dagegen beide Partner zu gleichen Teilen die Spielunkosten und da auch die Einnahmen geteilt werden, so ist das ganze Risiko denkbar gering.

Der Spielplan verzeichnet 56 Spiele, die über den ganzen Gau verteilt liegen. Von den uns hier näher interessierenden Mannschaften wurden folgende Ansetzungen bekanntgegeben:

**SS Hüsten 09 — Lüdenscheid 08,**
**Menden 09 — Grüne 1911,**
**Olpe — Neheim 08,**
**Meggen — Weidenau,**
**Sportfreunde Siegen — Eiserfeld,**
**Schwelm 06 — Sportring Gevelsberg,**
**TuS Milspe — Haßlinghausen,**
**Hagen 1910 — Witten 07,**
**DSC Hagen — Reichsbahn Hagen,**
**Witten 92 — KSG Herdecke-Wetter,**
**Hagen 72 — Heven.**
**SS Hüsten 09 — Sportfreunde 08.**

Die Lüdenscheider können mit ihrem Los sicherlich zufrieden sein. Zwar ist die weite Reise nicht gerade angenehm, dafür müßte man sich aber im Spiel selbst entschädigen können. Das letzte Resultat der Hüstener, die knappe 1:0-Niederlage gegen Neheim, gibt uns allerdings zu denken, es wird auch hoffentlich den Sportfreunden zur richtigen Einstellung verhelfen. Ohne Kampf und Einsatz wird auch dieses Spiel nicht gewonnen werden können, und wenn man schon in dieser erstklassigen Besetzung eine so weite Reise macht, so muß sich das auch lohnen. Hoffentlich werden wir in unseren Erwartungen nicht enttäuscht. Kommen die Sportfreunde eine Runde weiter, so besteht für sie immerhin die Möglichkeit, zu Hause mit einem Verein aus der Gauklasse die Klingen kreuzen zu können. Auch diese Aussicht müßte ihrem Spiel die nötige Triebkraft geben. Schiedsrichter ist Grote, Fröndenberg.

**Jugend. — Fußball.**

Für die am 28. Februar im Gebiet Westfalen-Süd stattfindenden Bannvergleichkämpfe hat der Bannfachwart Drux, Lüdenscheid für morgen zwei Auswahlmannschaften nach Lüdenscheid bestellt, die um 10 Uhr auf dem Jahnplatz gegeneinander spielen, und aus denen dann die Bannmannschaft zusammengestellt werden soll, die am 28. Februar in Werdohl gegen den Bann Olpe anzutreten hat. Die Bannvergleichskämpfe werden nach dem Pokalsystem ausgetragen, die verlierende Mannschaft scheidet also aus. So wird auf diesem Wege die gebietsbeste Bannmannschaft ermittelt, die dann auch später an den Kämpfen zur Ermittlung der besten deutschen Bannmannschaft teilnimmt.

**Jungmädel- und BdM-Sport.**

Der für den 20. und 28. Februar 1943 in Litfeld vorgesehene Lehrgang für Sportwartinnen muß auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Neue Einladungen ergehen rechtzeitig.

**Handball.**

Die Jugendmannschaft der Sportfreunde 08 fährt zum Sportbund Jahn Werdohl, um dort ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Gegen den voraussichtlichen Gruppenmeister der Lenne haben die 08er Jungen keinen leichten Stand, aber nur durch einen laufenden Spielbetrieb wachsen die eigenen Kräfte und werden Fehler ausgemerzt, deshalb muß jede Spielmöglichkeit wahrgenommen werden.

## Schwimm-Bannmeisterschaften

**am 21. Februar in Lüdenscheid.**

Im Schillerbad in Lüdenscheid werden am morgigen Sonntag vor- und nachmittag die Schwimmeisterschaften des Bannes 143, Altena-Lüdenscheid, ausgetragen. Die Wettkampffolge umfaßt die Disziplinen: 100 m Kraul, 200 m Kraul, 400 m Kraul, 100 m Brust, 200 m Brust, 40 m Rücken und 100 m Rücken sowie Pflicht- und Kürsprünge vom Brett 4 mal 40 m Brust und 4 mal 40 m Kraulstaffeln für Fähnlein-, Gefolgschafts- und Stammstaffelmannschaften.

Mit der Fahnenhissung und dem Fahnenspruch wird um 7,45 Uhr vor dem Schillerbad der Wettkampf eröffnet, der erste Startschuß fällt pünktlich um 8,15 Uhr. Nachmittags werden die Kämpfe um 15 Uhr fortgesetzt und gegen 17 Uhr beendet sein.

HJ-teilnahmeberechtigt sind alle Angehörigen des Bannes 143, die in der Zeit vom 1. 9. 1924 bis 31. 8. 1928 geboren sind. Das DJ startet in zwei Altersklassen: A: 1. 9. 1928 bis 31. 8. 1930 und Klasse B: 1. 9. 1930 bis 31. 8. 1932.

Auch diese sportlichen Wettkämpfe werden der HJ-Führung ein umfassendes Bild des Erreichten, aber auch des noch Notwendigen vermitteln können. So können gerade zu Beginn der Sommerarbeit alle Maßnahmen getroffen werden, die notwendig sind, um das Ziel zu erreichen, daß jeder deutsche Junge ein guter Schwimmer werden soll. Zur Erringung des Reichsjugendabzeichens werden bestimmte schwimmerische Leistungen verlangt, die nur durch planmäßiges Training zu erreichen sind. Und da nur der Standort Lüdenscheid über ein Hallenbad verfügt, müssen alle anderen auswärtigen Einheiten in den schönen Freibädern der einzelnen Orte während der Sommermonate regelmäßige Ausbildungs- und Fortbildungslehrgänge durchlaufen. So werden auch die Bannmeisterschaften zu dieser umfassenden Arbeit der kommenden Monate der wirkungsvolle Auftakt sein, und in diesem Sinne wünschen wir auch den morgigen Kämpfen den schönsten und größten Erfolg.

**135 935 alte und kranke Volksgenossen,**

die nicht allein für sich sorgen können, sind die Betreuten des Winterhilfswerkes. 1934 betrug diese Zahl im Gau Westfalen-Süd allerdings 934 951. Durch diese Senkung der Betreutenzahl, die eindeutig den Erfolg der nationalsozialistischen Aufbaumaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet beweist, konnten die Ausgaben für die WHW-Betreuten von 16,5 Mill. auf 9,5 Mill. RM gesenkt werden. Dadurch wiederum war es möglich, dem Hilfswerk „Mutter und Kind" Millionenbeträge zuzuführen. An dem Aufkommen dieser Millionenbeträge wollen wir alle beteiligt sein. Wir spenden daher für die NSV und werden ihr Mitglied.

(nfg)


Zuverlässige und tüchtige Person zur
**Führung eines Haushalts**
und
**Betreuung meiner Kinder**
sofort gesucht.
**Dr. Erich Sturm,**
**Lüdenscheid,** Kölnerstr. 54.







Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten – nicht verkürzen – das Uberkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen – das erhöht den Wohlgeschmack.
**KNORR**

**Krad-Flugzeugmotor**
½ PS.
zu verkaufen.
Angeb. unt. F. P. 7 an die Geschst. dsr. Ztg. in Halver.

**Vorbereitung auf die Meisterprüfung durch Fernunterricht**
An jedem Vierteljahrsersten beginnende Kurse, durchgeführt im Auftrage des Reichshandwerksmeisters durch
Fernunterricht des Handwerks Berlin C 2, Magazinstr. 312

*Forstbaumschule*
*Ernst Küch jr.*
*Schmidthausen*
*Post Löh über Schalksmühle*
*Ruf Halver 350.*
**Empfehle noch anerkannte Fichtenpflanzen!**
Bestellungen wollen umgehend aufgegeben werden bevor Vorrat vergriffen.

**Der Lebensbund**
ist die größte und schon über ¼ Jahrhundert bestehende Vereinigung des Sichfindens. Vieltausendfache Anerkennungen! Nur monatl. Mitgliedsbeitrag! Aufklärungsvorschriften diskret gegen 24 Pfg. Porto durch die Geschäftsstelle des Lebensbundes Köln 246, Am Kümpchenshof 2.

**Denkt an die Verdunkelung!**




**Rietmaschine**
zu kaufen gesucht.
**Adolf Büßer, Milspe.**

**Chaiselongue und kleiner Küchentisch**
zu kaufen gesucht.
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dsr. Ztg. in Halver.

**Kleine Anzeigen**
Käufe und Verkäufe
Stellengesuche
und Stellenangebote
Vermietungen
Mietsgesuche usw.
finden weiteste Verbreitung in dieser Zeitung.

Nach langem, bangen Warten erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder, Neffe und Vetter

## Hugo Zander

**Panzer-Gren. in einem Panz.-Gren.-Rgt.**

am 26. 1. 1943 im blühenden Alter von 19 Jahren an den Folgen einer schweren Erkrankung in einem Lazarett im Osten in treuer Pflichterfüllung gestorben ist.

Er ruht auf dem Heldenfriedhof in Stalino.

In tiefer Trauer:

**Fam. Otto Zander u. Anverwandte.**

**Carthausen,** Steinbach und Klagebach, den 17. Februar 1943.

Mit der Familie trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Metallwarenfabrik P. W. Haurand, Halver.**

---

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, mein einziger, heißgeliebter Bruder und Vetter

## Helmut Woeste

**Obergefr. in einem mot. Art.-Rgt.**
**Inhaber des E. K. II und der Ostmedaille**

nach zweijähriger Trennung im Alter von 29 Jahren am 5. 1. 1943 im Osten gefallen ist.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In tiefem Schmerz:

**Emil Woeste u. Frau**
Amalie geb. Woeste
**Heinz Woeste.**

**Oberbrügge** und im Felde, im Februar 1943.

---

**Danksagung**

Allen, die beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, des

**Pionier Karl Jüngermann**

meiner in Wort und Schrift teilnehmend gedachten, spreche ich hiermit, auch im Namen meiner Angehörigen, **meinen herzlichsten Dank** aus.

**Frau Kläre Jüngermann.**

**Halver,** im Februar 1943.

---

**Danksagung.**

Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer herzensguten Tochter und Schwiegertochter, unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich.

**Eugen Cramer** z. Zt. im Felde / **Wwe. Hulda Haake**
**Ww. Minna Cramer und Angehörige.**

**Hohenlimburg und Oberbrügge,** im Februar 1943.

---

**Danksagung.** Statt Karten

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen **danken herzlichst**

**Geschwister Hasenburg**

Ofenberg, im Februar 1943.

---

Statt Karten!

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Verlobung danken wir recht herzlich**

**Helga Keese / Günther Lohrengel**

**Halver i. W.** **Clausthal-Zellerfeld** (Harz) z. Zt. Wehrmacht

im Februar 1943.

---

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir, zugleich im Namen der Eltern, **unseren herzlichsten Dank.**

**Gerda Down / Erich Oberlies**

**Oedenthaler-Heide** bei Lüdenscheid — z. Zt. Wehrmacht

20. Februar 1943.

---

Statt Karten!

Für die uns anläßlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten **danken herzlichst**

**Anneliese Herzing**
**Werner Deubener**

**Halver,** im Februar 1943.

---

## Bei Kopfweh

wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.

Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

---

Viel Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

**Obergefreiter**

## Heinrich Czittrich

nicht mehr zu uns zurückkehrt. An den Folgen einer schweren Verwundung, die er in der Kalmückensteppe erlitt, ist er am 29. Dezember 1942 in einem Kriegslazarett im Alter von 27 Jahren gestorben. Dort fand er auch seine letzte Ruhe. Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

In tiefem Schmerz:

**Gustav Czitterich u. Frau,** Marta geb. Joswig / **Wilhelm Czittrich / Erich Czittrich / Otto Diebel u. Frau,** Marta geb. Czittrich / **Heinrich Hildebrand u. Frau,** Elfriede geb. Czittrich, **und die Neffen.**

**Buer-Resse i. W.,** Viktoriastr. 1, z. Zt. Reservelazarett, z. Zt. im Osten, in der Hälver, Oeckinghausen, z. Zt. Wehrmacht, im Februar 1943.

Mit uns trauern: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Westfälische Porzellanfabrik, Heinr. Walch, Carthausen i. W.**

---

Heute nachmittag 3,00 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

## Frau
## Wwe. Wilhelm Wirth

**Alwine geb. Backhaus**

im Alter von 86 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Kinder.**

**Rönsahl i. Westf.,** Bilstein, Willertshagen, Dörscheln, W.-Barmen, Beuel, den 19. Februar 1943.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. Februar, nachmittags 3½ Uhr statt.

---

## Kindersportwagen

**zu kaufen gesucht.**

Zu erfragen in der Geschst. dsr. Ztg. in Halver.

---

**Die Deutsche Arbeitsfront**
**Kreisvolksbildst. / Kulturamt d. Stadt Lüdenscheid**

**Achtung! Vortragsreihe A. Hörergem. Lüdenscheid.**

Im Rahmen dieser Vortragsreihe spricht in einem **Experimental-Aufklärungs-Vortrag**
**Franz Falkenau, Wien** über das Thema:

**„Geheimnisvolle Kräfte - unsichtbare Strahlungen"**

am **Sonntag, dem 21. Februar 1943,** 18,30 Uhr, **im Stadthaussaal in Lüdenscheid.**

Die Eintrittskarten für diesen Vortrag sind dem Eintrittskartenheftchen der Vortragsreihe A zu entnehmen.

---

Für einige **Schlosser-Lehrlinge** wird

## Unterkunft

**mit oder ohne volle Verpflegung**

ab 1. April 1943 **gesucht.**

Angebote unter **U. 90** an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. in Halver.

---

Die deutschen Kaffeemittel sind vorbildlich in Europa!

FRANCK

SEIT 1828

---

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Anordnung vom 15. August 1942 über die Verteilung von Mangelwaren werden von dem Bezugsausweis A die Abschnitte A 16 bis A 25 für Mangelgemüse und die Abschnitte A 51 bis A 55 für Obst zur Belieferung hiermit aufgerufen. Diese Regelung gilt auch für die Abgabe von Obst und Gemüse durch Selbsterzeuger. Die aufgerufenen Abschnitte A 7 bis A 12 für Mangelgemüse und die Abschnitte A 33 bis A 40 für Obst werden für ungültig erklärt und dürfen nicht mehr beliefert werden.

Schwelm, den 17. Februar 1943.

**Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises**
**— Ernährungsamt Abt. B —**

---

**3.-RM**
***wöchentlich***
**regelmäßig sparen - für viele eine Kleinigkeit. In sechs Jahren erwachsen daraus RM 1000.– Wie viele Wünsche kann man sich dann erfüllen? So helfen Spargroschen zu einem Vermögen.**

**Amts-Sparkasse Halver**
**und**
**Zweigstelle Schalksmühle**

---

**Stadt Lüdenscheid.**

## Fischausgabe!

**auf Abschnitt A 32 des Bezugsausweises A** der **Stadt Lüdenscheid** auf folgende Nummern der Kundenlisten:

| | |
|---|---|
| **Buschmann** | **426— 505** |
| **Fischer . .** | **1034—1223** |
| **Funke . .** | **922—1027** |
| **Knoche . .** | **1986—2243** |
| **Nordsee .** | **2590—2947** |
| **Oberhoff .** | **3166—3594** |

**Der Oberbürgermeister**
**Ernährungsamt Abt. B.**

---

**Familien-Anzeigen**
gehören in diese Zeitung!

---




---

Vorbeugung gegen Ansteckung bei Erkältungen und Grippe. Auch diesem Ziel dient unablässig unsere Arbeit.

## BAUER & CIE

**SANATOGENWERKE • BERLIN**

*Fortschritt baut auf Fortschritt auf.*

---

*„Wer nie war krank,*
*weiß kaum für*
*sein' Gesundheit Dank."*

BAYER

ARZNEIMITTEL

---



## Rheumakranke!

**Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafte Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.**

*Auch Ihnen hilft*

## Rheumaplast

---

## Andreas

***Biere***

aus der

***Westfälischen Großbrauerei***

## *Andreas*

immer ein Hochgenuß.

---

**Wer** (evtl. mehrere) **repariert**

## Lichtanlagen

für dringenden Bedarf?

Näheres in der Geschäftsstelle H. Piepenstock, Schalksmühle.

---

***Langes Haar***

nach der Kopfwäsche nicht auswringen wie ein Handtuch, sonst verfilzt es leicht! Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische

**SCHWARZKOPF SCHAUMPON**

---

## Gloria

**Schuhpflege -Präparate**

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

**Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.**

Gloria-Werk, Köln-Nippes